

»Sophie! Gut, dass du dich meldest. Wo seid ihr denn jetzt?« Seine Stimme klingt oberflächlich ruhig, aber ich kenne sie gut und höre das leichte Zittern darin. Ich weiß, dass er sich große Sorgen macht, deshalb bin ich froh, ihn zumindest in einer Hinsicht beruhigen zu können.

»Wir sind gleich an der Battersea Bridge. Es dauert höchstens noch zwanzig Minuten.«

»Was, schon? Oh, sehr gut.« Erleichtert seufzt er auf. Dann ertönt ein Rascheln, und er redet gedämpft mit jemandem, offenbar mit der Hand über der Muschel.

»Dad?«

»Entschuldige«, sagt er plötzlich wieder laut und deutlich. »Nigel ist hier, wir waren zusammen beim Lunch. Er bleibt noch, bis ihr da seid. Er möchte unseren Ehrengast auch gern kennenlernen.«

Nigel, denke ich und habe plötzlich einen Kloß im Hals. Ich hatte nicht damit gerechnet,

dass ich ihm so bald schon wieder begegnen würde. Aber ich hätte mir denken können, dass er wie mein Vater auf meine Rückkehr wartet.

»Okay. Dann ... bis gleich.« Ich beende den Anruf und lasse das Handy zurück in meine Tasche gleiten.

Jetzt wird es ernst, denke ich ein bisschen beklommen, während Matteo bereits schwungvoll in den nächsten Kreisverkehr biegt.

So richtig kann ich immer noch nicht begreifen, dass er wirklich mit mir hier ist, und spüre, wie mich plötzlich Nervosität erfasst. Weil ich keine Ahnung habe, was in den nächsten Tagen passieren wird. Ich weiß nur, dass von Matteo alles abhängt. Er kann uns retten oder ruinieren. Und wenn ich nicht aufpasse, dann wird er mir auch noch endgültig das Herz brechen, denke ich und betrachte ihn aus den Augenwinkeln.

Es gibt bestimmt Frauen, die Matteo Bertani nicht attraktiv finden – aber viele können das nicht sein, und ich gehöre auch definitiv nicht dazu. Mir gefällt einfach alles an ihm – seine für einen Italiener ungewöhnlich hellen, dunkelblonden Haare. Sein unwiderstehlich charmantes Lächeln, hinter dem er oft verbirgt, was er wirklich denkt und fühlt. Seine durchtrainierte Figur mit den breiten Schultern, die er durch seinen mühelos eleganten Kleidungsstil – ich kenne niemanden, der in einem Anzug so entspannt und lässig aussieht wie er – noch betont. Selbst sein einziger Makel, die breite gezackte Narbe, die am Hals beginnt und sich, wie ich jetzt weiß, bis weit über seine Brust zieht, macht ihn eigentlich nur interessanter. Und in dem ungewöhnlichen Goldton seiner bernsteinfarbenen Augen kann man sich wahnsinnig leicht verlieren. Was mir auch sofort wieder passiert, als Matteo merkt, dass

ich ihn beobachte, und mich anlächelt.

»Und, was hat dein Vater gesagt?«

»Er freut sich schon darauf, dich kennenzulernen«, sage ich und bin froh, dass er wieder nach vorn auf die Straße schauen muss. Dann fällt mir jedoch siedend heiß ein, dass ich ihn noch gar nicht gefragt habe, ob ihm dieser Besuch nach der langen Fahrt überhaupt recht ist. »Aber wenn du zu müde bist und dich lieber ausruhen willst, bevor wir zu Lord Ashbury fahren, dann müssen wir auch nicht am Auktionshaus vorbei.«

Matteos Lächeln vertieft sich. »Auf die paar Minuten mehr oder weniger kommt es jetzt auch nicht mehr an. Oder sehe ich aus, als ob ich gleich zusammenbreche?«

Nein, wahrlich nicht, denke ich und erwidere sein Lächeln, froh darüber, dass ich Dad nicht enttäuschen muss.

»Okay, dann ...« Meine Augen weiten sich entsetzt. »Pass auf!«

Ein weißer Vauxhall hat die Vorfahrt missachtet und zieht direkt vor uns aus einer Seitenstraße auf die Fahrbahn. Es passiert so plötzlich, dass mir nicht mal Zeit bleibt zu schreien, und ich bin ganz sicher, dass uns nur noch Sekunden von einem Zusammenstoß mit dem anderen Wagen trennen.

Doch ich unterschätze Matteos Fahrkünste. Er reagiert blitzschnell, reißt sein Alfa-Sportcabrio so heftig nach rechts, dass ich mit der Schulter gegen die Tür gedrückt werde. Die Reifen kreischen protestierend und haben bei dem scharfen Bogen, den wir fahren, wahrscheinlich kaum noch Kontakt zum Boden. Es ist knapp, richtig knapp, aber irgendwie schafft Matteo es, unbeschadet an dem Vauxhall vorbeizukommen. Als er genauso scharf wieder nach links lenkt, um nicht in den Gegenverkehr zu geraten, werde ich in die andere Richtung geschleudert, und diesmal ist es seine Schulter, die meinen Fall abfängt. Für